



Weihnachten 2017

Die Hosen des Hl. Josef

- Es gibt bei uns in Österreich und Umgebung viele Flügelaltäre aus dem 15 Jhd., ein Bild eines früheren Altars in Sterzing —es befindet sich heute im Multscher Museum - befasst sich mit einem Weihnachtslied in dem die bittere Kälte im Stall besungen wird. Maria klagt, sie hat keinen Stoff, um ihr Neugeborenes zu wärmen oder zu wickeln. Diese Klage Marias veranlasst Josef, seine Hosen zu opfern.
- In dem Lied heißt es: *„Wie baldt dass Josef die Redt vernahm / sein Hosen von seinen Beinen nahm. / Er warf sie Maria in ihr Schoß, / darin schlug sie Gott den Herrn groß. / Die ein war weiß, die ander grah, / die zeigt man noch zu Aachen da“*. Und tatsächlich, die Hosen des Hl. Josef werden noch heute als Reliquie in Aachen gezeigt und verehrt!. Dieses Bild ist eine nähere Betrachtung wert...

Hose runter!

- Die Hose schützt unseren Intimbereich – und so sagt eine Redewendung, aus dem Spielerjargon: *„Lass die Hose runter“* und meint, dass jemand die Schutzwälle aufgibt und sich schutzlos anderen offenbart.
- Genau dies feiern wir heute: Es ist zunächst Gott – Er „lässt die Hose runter“, Er „entäußert“ sich, wie die Theologen sagen, all seiner Macht und seiner Möglichkeiten und gibt sich wahrhaft schutzlos wie ein Kind in die Hand von Menschen. Aber genauso möchte Er zu uns kommen: Nicht als der, „der die Hose anhat“ (*um ein nächstes Stichwort schon zu nennen*), sondern wie ein Baby, das einfach angenommen und geliebt werden will.
- Und das Bild zeigt uns die normale menschliche Reaktion von Eltern: Sie geben „ihr letztes Hemd“ – respektive Hose – für ihre Kinder, so wie ihr wahrscheinlich auch. Und das ändert sich auch nicht, wenn die Kinder Blödsinn anstellten und man als Eltern nicht mit allem einverstanden ist, was sie tun und man sie versucht auf den rechten Weg zu führen. Auch bleiben Eltern immer Vater/Mutter, auch wenn Kinder selber erwachsen werden...
- Wenn wir das verstehen, verstehen wir umgekehrt auch das Wesen Gottes – denn im Zentrum des Universums steht diese „elterliche“ Liebe zwischen Gott Vater und Sohn (der Hl. Geist). Und Gott sieht uns als Seine Kinder, für die Er alles tut und gibt – um uns das zu erweisen, hat Er Seinen Sohn in Menschengestalt geschickt. Jesus hat in seinem Leben und v.a. in Seinem Tod und Auferstehung uns die väterliche Liebe Gottes gezeigt, den „Papa im Himmel“, der „alles richten kann“ und der uns einlädt, Seine Wege zu gehen, als Seine Kinder. *„Allen, die ihn aufnehmen, gab Er Macht Kinder Gottes zu werden“* – durch die Taufe hat uns Gott in Jesu Geist in Seine Familie aufgenommen!
- Josef, der Seine Hose seinem Sohn gibt – Bild für Gottes elterliche Liebe zu uns

Nicht die Hose anhaben wollen!

- Wenn wir aber Kinder Gottes sein wollen, dann sind wir auch gerufen in die Fußstapfen jenes Gottessohnes zu treten, dessen Geburtstag wir heute feiern.
- Da fällt mir als erstes ein, dass Jesus immer wieder jenen ins Gewissen geredet hat, die immer die „Hose anhaben wollen“ (*die andere beherrschen und kleinmachen; die bestimmen und alles unter Kontrolle haben möchten; die befehlen und Gehorsam erwarten...*) - zumindest gilt das in Bezug auf unser eigenes Leben: Da wollen wir „Herr im eigenen Haus sein“, oder?
- Jesus sagt zu seinen Freunden aber „Bei euch soll es nicht so sein“ – zunächst wünscht sich Jesus einen geschwisterlichen Umgang, einen Dialog auf Augenhöhe ohne Konkurrenzdenken und Toleranz gegenüber Andersdenkenden.
- Tiefer noch gesehen geht es ihm aber um die Frage, wer in unserem Leben „die Hose anhat“: Das Ego des Menschen, oder der Vater im Himmel? Jesus hat immer wieder klargemacht, dass es Ihm darum geht, den Willen Seines Vaters zu tun. Uns, auch mir, fällt das aber oft schwer: Darf Gott meine Pläne fürs Leben ändern, meine Bequemlichkeit durchbrechen, mich vor Situationen stellen, wo ich Seinen Willen zunächst nicht verstehe? Glaube ich, dass Er es auch dann unendlich gut mit mir meint – so wie Eltern mit ihren Kindern, auch wenn sie das „Warum“ noch nicht verstehen?

... und wenn wir die „Hose voll haben“

- Leichter fällt uns das, wenn wir nicht anders können, wenn wir vor Situationen stehen, wo nicht die Hose anhaben, sondern wir „*die Hose vollhaben*“ und das „*Herz und in die Hose rutscht*“ – also es mit der Angst zu tun bekommen, oder etwas „*in die Hose geht*“, also scheitert. Die Hose des Hl. Josef darf uns hier trösten: Auch diese Hose will Jesus von uns haben, wir dürfen Sie ihm geben: „*Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Erquickung verschaffen*“ sagt Jesus.
- Ja, wir dürfen all unsere Angst und unser Scheitern zu Ihm bringen, damit Sein und unser Vater darin dann Seine Macht erweisen kann – Paulus bringt dies zum öfters Ausdruck: „*Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark durch Ihn, der alles in mir vollbringt*“. Weihnachten lädt uns dazu neu ein!

Die Spenderhose anhaben

- Die Hose des Hl. Josef erinnern mich aber auch an das, was ich in der Advent – Predigtreihe gesagt habe: Weihnachten lädt uns ein, Gott als den zu entdecken, der uns wirklich alles und reichlich geben, schenkt, und fordert uns auf, dann selber „die Spenderhose“ anzuziehen – respektive zum Teilen so wie Josef ausziehen.
- *Wer dich bittet dem gib* – sagt Jesus, und „*wer zwei Gewänder hat der gebe eines davon dem, der keines hat*“. Josef im Bild lebt uns dies vor – und lädt uns ein, im Mitmenschen das hilflose Kind in der Krippe zu sehen – sagt doch Jesus: „*Was ihr dem*

geringsten getan habt, habt ihr mir getan“. Und, so Jesus, daran entscheidet sich vor Gott, ob wir zu Ihm passen, oder nicht – ist sein Wesen doch „Liebe“, also sich verschenken! Das Bild von Josefs Hose—Bild des Christ Seins.

Der Hosenbandorden

- Schließlich erinnert mich die Hose des Hl. Josef an die höchste Auszeichnung im britischen Empire: Den „Hosenbandorden“. Jene, die so wie Josef handeln und so den Weg Jesu Christi mitgehen, gehören für Gott zu einer Gemeinschaft (so wie die Träger des Ordens) — wir können sagen: Zum „Hosen – Bund“, dem „Neuen Bund“, sind KIRCHE.
- Ich stelle sie mir vor als den etwas anderen „Hosen Bund“ - als die Gemeinschaft der Menschen, die im Sinn Jesu partnerschaftlich miteinander umgehen und großzügig teilen, was sie haben. Ich wünsch mir die Kirche als Bund, als Bündnis, als Verbindung aller, die Gott „die Hose anhaben lassen“ in ihrem Leben, sich gegenseitig ermutigen, wenn jemand „die Hose voll hat“ und sich durch die kleine Gäste des Josef anregen lassen, Wärme und Geborgenheit weiterzugeben.
- Weihnachten lädt jeden von euch ein sich neu in diesen Hosen – Bund zu stellen und sich zu engagieren, dass in unserer Pfarrgemeinde, der Kirche im Ort, nicht „tote Hose“ ist, sondern dass der „Bund“, die Gemeinschaft lebt und die Jesu Ideen weiterträgt – denn nur so kann es in der Welt heute neu Weihnachten werden.

**Wir wünschen Ihnen ein
gesegnetes Weihnachtsfest!**